



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1720

Ein und zwaintzigste Predig/ Die dritte Von dem heiligsten Sacrament deß Altars. Gehalten An dem Faßnacht-Sonntag. Vorspruch. Cùm appropinquaret Jericho, cæcus quidam sedebat secus viam. Luc. 18. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)



Ein und zwainzigste Predig /

Die Dritte

Von dem H. Sacrament des Altars /

Gehalten /

An dem Fastnacht Sonntag bey S. Joseph zu Grana-
da Anno 1673.

Vorspruch :

Cum appropinquaret Jericho, cæcus quidam sedebat secus
viam. *Luc. 18.*

Als er kame nahe gen Jericho / da saß ein Blinder am Weeg und
bettelere.

Eingang.

19
1757

Wie kommt es wohl / daß
eben zu jener Zeit / da die
Welt mit Wahheiten /
und Kurzweilen beschaff-
tiget ist / nach Freud /
und Lustbarkeit trachtet /

gleichwohl ein Evangelium von dem aller-
schmerzhafftesten Leyden JESU Christi
vorlesen läst ? die unachtsame Welt-Leuth
zu gewonen / wie sie dise Tag hinum auff
dem Spitz stehen / wäre ja gnug gewesen /
daß von dem blinden Steig-Bettler zu
Jericho ein Meldung geschehe / als welcher
ein ganz eigentliches Fürbild ist derjenigen /
welche durch ihre Gelüsten verblendet in
Aussgelassenheit des Lebens zum öfteren an-
stossen und srauch : daß mithin ein Theil des
Evangelij genug g wesen wäre ; warzu wird
dann auch der Passion eingerucket ? wir kunn-
ten etwann wohl mit Hug sagen / es gesche-
he darum / damit man die Blindheit der
Welt desto besser erkenne / als welche so aber-
wichtig ist / daß sie ihren Lust / und eitle
Kurzweil suchet ; eben zur Zeit / da die
Kirchen das Leyden ihres Göttlichen Ge-
spens in die Gedächtnuß einrucket ? also weiß
man wohl / daß sich nach Aufslag des weisen
Manns das Singen zur Zeit der Traur gar
übel reime : Musica in luctu importuna nar-
ratio. Wann demnach eben jetzt die Ca-

Greg. hom.
2. in Evang.

tholische Kirchen das fröliche Alleluja , und
das Lobgesang Gloria in excelsis unterwegen
läst zum Anzeigen ihres Traurmuths / So
so ist es ja ein ungereimbtes / unzeitiges
Weesen / ein Blindheit um das aufgelaßne
Singen / und Zaußgen der Welt ! allein
es ist noch was Mehrers an der Sach. Und
läst sich ja in Wahrheit mit Hug sagen / dar-
um werde der Passion JESU Christi unser
Herrn vorgelesen / daß man den in seinem
Kurzweilen verblendten Sünder erinnere /
daß er durch seine Sünden / so vil es in ih-
me ist / eben dieses Leyden Christi erneuere ?
der Welt-Apostel hat selbst auff disen Schlag
geredt / und sagt denen Sünderen dises
nach. Rufsum crucifigentes libimetipis Fi-
lium DEL. Daß sie bey ihnen selbst den
Sohn Gottes wider creuzigen. Wann wir
den Fürsten / und Feld-Herrn Josue fras-
gen werden / was doch in dem Lager des
Israelitischen Volcks für ein Getösch / und
Geschrey seye / so wird er uns sagen / es
seye ein Geschrey einer Schlacht. Ullulatus
pugnae auditur in castris. Der Moyses
hingegen sagt / er höre das Volck lustig / und
guter Ding zusam singen. Vocem cantan-
tium ego audio : Ich höre die Scimm
der Singenden. Wer hat recht auß di-
sen beyden / der Josue , oder der Moyses ?
Der Moyses hat recht / wird man mir sa-
gen ; dann das Volck wäre im Tanzen /
Sine

Hebr. 6.

Exod. 31.

Haie Bibl.
Man. ibi.
Lippom. in
caten ibi.

Singen / und Springen beschäftiget; Sie hielten ihrem neuen Abgott ein Fest / nach Gebrauch der Heyden / sagt der gelehrte Hippomanus. More gentilium. Ich aber erachte / es haben beide recht ge- redt: sie haben gefungen / wie Moyses sagt / und sie haben zumahlen ein Feld: ein Schlacht-Geschrey gehabt / als wie Josue sagt. Dann es ist eben Eines / daß sich das Volk der Ungläubigen Festhaltung des Böhs ergebe nach Art der Heyden / und daß sie wider den wahren Gott einen Krieg / ein Schlacht anstellen. Vocem cantan- cium ego audio: ululatus pugnae auditur. Die grausame Schlacht des Leydens Jesu Christi erneuret also der Sünder / wann er ihn diese Tag hindurch in eytlen sündhaften Lustbarkeiten beleidiget.

2. So seynd demnach diese die Ursachen / warum heut die Kirchen Gottes von dem Leyden ihres Göttlichen Bräutigams Mel- dung thut? allein ich halte darvon / sie habe hienüßal noch ein anderes Absehen. Lasset uns hienüßer ein Red hören / welche sie in dem hohen Lied. mayt ohne besonderes Ge- heimniß führt: Fasciculus Myrrhae, sagt sie / dilectus meus mihi inter ubera mea com- morabitur. Es ist Christus JESUS mein Geliebter für mich ein Myrrhen-Bü- schelein; und ich will ihn auff mein Brust stecken. Daß die Myrrhen allda in diser Stell ein Fürbild seye des bitteren Leydens unseres Seeligmachers / ist die gemeine Mei- nung der Väter / als benantlich des Heil. Basilii, des Heil. Bernardi, Origenis, und und anderer. Es wird aber ein Büschelein genant / weilten in dem Evangelio das gan- ze Leyden zusamen gebunden / und vereiniget ist / wie wir sehen / gleichsam mit der Schnur / oder Faden der Erzhlung: Fal- ciculus Myrrhae. Allein warum steckt die Kirchen diesen ihren Myrrhen-Büschel eben auff ihr Brust / und zwar beständig / daß er allda verbleiben solle? Inter ubera mea commorabitur? will sie etwa die heylsa- me Bitterkeit desselben verkosten / so halte sie ihn an den Mund / an die Leßgen? Aber warum an die Brust? O das ist eben ein wunderbares Geheimniß! habe ihr nie beobachtet ein liebherziges Mutter Christgläubi- ge? diese bestreicht ihre Brust / mit wel- chen sie ihr Kind säuget / mit Myrrhen / oder Aloe, das ist ein sehr bitterer Saafft. Was will sie aber mit dieser Bitterkeit? das weiß man gar wohl. Aber O dem Kind wird es nicht schmäcken wollen! da fragt sie we- nig darnach / dann sie thut es eben dem Kind zu Nutz. Es ist wahr / sie verursa- chet dem Säugling Bitterkeit; allein es ge- schicht auß Lieb / und Sorg gegen ihm. dann wann das Kind auß diese Weis durch die Bitterkeit von der süßen Milch abgetri- ben wird / so trachtet es dem Brod zu / und bey diser Nahrung wirds hernach stark. Hierauff werdet ihr nunmehr den Geist der

Barzaa Eucharistiale.

Kirchen wohl verstehen Christgläubige. Sie ist dahin bedacht / daß die Seelen ihren Gott in Reinigkeit nur allein suchen: da weiß sie aber beynebens gar wohl / daß gar vil / und auch jene Seelen / welche unter die Abdächtige wollen gezehlet werden / Gott fast nur wegen der Süßigkeit suchen / so sie bey ihm finden: damit sie derothalben ein kräftigere Nahrung annehmen / so thut sie auff ihre Brust die Bitterkeit des Ley- dens ihres Bräutigams / auff daß sie in Aufsehung dieser Myrrhen Christum den Herrn nur allein wegen seiner selbst / und nicht wegen seiner Süßigkeit suchen. Inter ubera mea commorabitur, das ist wahrhaftig ein trefflich gute / und zumahlen hoch- wichtige Lehr für die geistbesizne Seelen.

3. Allein alle Seelen ins gesamt haben ihnen hienüß ein sehr wichtige Lehr zu schöp- fen. Dann wann die Kirchen Gottes da- hin bedacht ist / daß sie vermittelst der Bitter- keit des Leydens Christi die Seelen abhalte / daß sie sich nicht anheßten an den erpfind- lichen Trost in Heilse-Sachen / in Gotta- fechtigen Übungen: Wie vil wahr wird dar- an gelegen seyn / daß man sich absondere von der Seel-verderblichen Welt-Süßigkeit / um die werentliche Süßigkeit dieses lebendi- gen Brods / so von Himmel herab kom- men ist / zugenießen? Wohlan derothalben / diese ist das hauptsächlich Absehen / warum uns die Kirchen dieser Tagen der Bitterkeit des Leydens Christi erinneret; und zumahlen ihren Catholischen Kinderen die Göttliche Freystaffel des allerhöchsten Altar-Sacra- ments vorleget: damit nemlich ihre Kinder durch die so heylsame Bitterkeit abgehalten werden von den eytlen Gelüsten der betrie- glichen Welt / und hiergegen bey dem Tsch Gottes die wahrhafte werentliche Wol- lustbarkeiten finden mögen. Daß mithin allda erfüllet wird / was Abraham der Erg- Vatter vorgebildet hat / da er an dem Tag / an welchem sein Sohn Isaac ist von der Brust abgewöhnt worden / ein treffliche Mahzeit angestellt hat. Fecit grande con-

Genes. 27.

vivium in die ablationis ejus. Er hat ein großes Gastmahl angestellt an dem Tag seiner Abnehmung. Allermassen / gestalten der geistreiche Abbt Rupertus gar wohl anmercket / die Seel alsdann bey diesem großen Gastmahl / und bey der Lustbarkeit der Göttlichen Taffel sich am besten befindet / wann sie sich enthalte von denen kindischen Gelüsten / so man bey denen Brüsten der eytlen Kurgweil der schadden Welt suchet. In die ablationis ejus. Die Wort des Rupert. hi

lib. 6. c. 19.

U u 2 Das

Cont. 1.

Basil. in Pl. 44. Bern. serm. 45. in Cant. Orig. hom. 1. in Cant. Cornel. Beda in Cant.

STILL. Kind ab- nehmen.

das ist / die kindische Ding verläßt / und (Christus) die Seinige zu dem wahren / und einzigen Opfer seines Leibs; und Bluts hinzu führet; dann dieses ist das grosse Gastmahl. So mögen sich derothalben die Seelen auff ein Seiten machen von disen mehrer List / als Lustvollen Brüsten; dann den jenigen / welche ihnen selbst einen Gewalt anthun um sich darvon abzuschrauffen / verspricht GOTT der HERR durch seinen Propheten Isaias, daß er sie wolke loß / und heyl machen von der innerlichen Blindheit; daß er ihnen wolke geben die Weißheit / und Wissenschaft in dem lebendigen Brod des Lebens / und des Verstands. Quem docebit scientiam? Fragt der Prophet, Et quem intelligere faciet audirum? Ablatos à lae, avulios ab uberibus. Wen wird er lehren die Wissenschaft? und wen wird er fähig machen zu verstehen / was er gehört hat: die Abgenommene von der Milch / und die Hinweggerissne von den Brüsten. Mag nichts machen / laße man nur die Welt / eben als wie einen verworffenen

Isai. 18.

König Saul ihr bößliche Einladung thun zu der Tafel ihrer eiteln betrieglichen Kurkweß. Die Seel kan sich gar süßlich / und manierlich aufreden / wann sie mit David sagt: sie habe ein weit besseres Gastmahl in Bethlehem / das ist in dem Hauß des Brods; da wird ihr leben versicheret / so ihr hingegen die hinderlistige Welt bey ihrem Freudenmal zu nemmen trachtet. Dimitte me, quoniam sacrificium solemne est in civitate. Lasse mich an / dann es ist ein festtägliches Opfer in der Stadt. Da entzwischen fährt aber die Welt immerfort ihre Gäß einzuladen. Wer fragt darnach: wir wollen hingegen Eines thun / und die Ursachen wohl überlegen / welche wir haben ihr kein Gehör zu geben. Zuvor aber wollen wir um Gnad anhalten / damit ich es nach Gebühr fürbringen möge / dieses dann soll geschehen vermittelst der mächtigen Fürbitt MARIE der heiligsten Mutter / die wir dann sammentlich grüssen: AVE MARIA, &c.

1. Reg. 11.

es o so



Cæcus quidam sedebat secus viam mendicans. &c. Luc. cap. 19.

Ein Blinder saß am Weeg / und bettlete.

Erster Absatz.

Ehren-Streit der Welt wider Christum den HERRN / der sie überwindet in dem heiligsten Altar / Sacrament.

4.

Pfal. 77.

Joan. 13. Verlapud Sylv. lib 7. in Evan. c. 5

Jerem. 8.

Was ist das / allerhöchster HERR in dem heiligsten Sacrament! die Welt unterstehet sich gegen GOTT einen Ehren Streit zu führen! Ad emulationem eum provocaverunt; Sie haben ihn zu der Ehrsucht heraus gefordert / sagt David. Und da würdiget sich auch die Güte Gottes sich in diesen Ehren Streit einzulassen! In finem dilexit: Er hat sie bis ans End geliebt / schreibt der Heil. Joannes: alio etwelche lesen: In contentionem: er hat gleichsam in die Welt geliebt. Ja ich erinnere mich eben auch / daß sich GOTT der HERR durch den Propheten Jeremias beklagt hat / wie daß das alte undankbare Juden-Volk ihne nit nur beleidiget / sondern auch mit seiner Gütigkeit zu streiten angefangen habe. Quare aversus est populus iste in Jerusalem aversione contentiosa. Warum hat sich dieses Volk in Jerusalem abgewendet mit einer strittigen Abwendung? Nundann / so gehet sein Gütigkeit allda hervor dargegen zu streiten / und zu überwinden. In victoriam,

in contentionem dilexit Er hat in die Welt in einem Streit / zum Obßien geliebt / liebet der Ehrwürdige P. Gasparus Sanchez, Großer Gott! um den Willen des Menschen! ist es denn so vil der Mühe werth? Um diesen Willen richtet sich die Welt zum Streit. Um diesen Willen läßt sich auch Gott selbst in einen Krieg ein. Die Welt trachtet den menschlichen Willen an sich zu ziehen; und Gott will eben diesen Willen auch an sich ziehen. Die Welt bietet dem Menschen an ihre scheinbare Güter; Christus der Herr hingegen trägt ihm an seine recht wahrhaftige Güter da in diesem heiligsten Sacrament. Sehet zu Christiglaubige / dieses ist der Ehren-Streit um die Lieb des Menschen. Wer wird aber Herr / wer gewinnet es? Ein Rundschaft auß dem Natur-Ründiger Plinio solle uns Weeg machen dieses zu erkennen.

Gaspar Sanchez ibi.

Zeuxis jener bey dem Alterthum Weltberühmte Mahler wolte vor allen den Preis / und Ruhm / als der fürtrefflichste Künstler / haben / und darum ist er mit Parasio, so seiner

5.

ner Zeit ebenfalls ein trefflicher Mahler ware / öffentlich in einen Streit gerathen ; sie seynd derohalben des Schlusses worden / daß der gemeine Ruff über sie urtheilen sollte / und sollte derowegen ein jeder ein gewisses Gemahl mahlen / so gut er kunt nach all seiner Kunst: und dieses Kunst-Stuck sollte hernach öffentlich jederman fürgestellt werden / damit das Volk den Ausspruch thun möchte / welcher fürnemmer seye. Zeuxis hat gemahlen etwelche Früchten / und zwar so natürlich und glücklich / daß / als die Tafel auff die öffentliche Bünne gestellt ward / verschiedene Vögel zu geflogen seynd / als Früchten anzupacken. Und da gebuncte es den Zeuxis, der Sig werde ihme nicht mehr fehlen können : ja das anwesende Volk hat ihn fast gänzlich für den fürnehmsten Kunst-Mahler aufgerufen. Wohlhan / sagt er derohalben voller Hochmuth / und eitlem Einbildung zu Parasio seinem Gegner / hast du nit gesehen/wie mich so gar das unvernünftige Feder-Volk für einen Ossiger erkennet : laß sehen / was hast dann du gemahlen. Es hatte aber Parasio mit sich zum Streit gebracht ein sauberes vierecktes Stuck Leinwand / darauff hatte er gemahlen einen Fürhang so künstlich / daß Zeuxis vermeint hat / es wäre hinder dem Fürhang ein Gemahl verborgen / darum seht er an ihn / er solle es aufstun. Thu den Fürhang hinweg / sagt er ihme / und laß sehen / was hast du darhinder an die Früchten meiner Tafel zu setzen ? Gleich darauff aber / sagt Plinius, als er wahrgenommen / daß auff der Tafel nur der Fürhang seye / hat sich Zeuxis selbst für überwunden gegeben / und den Parasio für seinen Meister erkennet. Zeuxis alicum judicio tumens, schreibt Plinius, flagitaret tandem remoto linteo ostendi picturam, atque intellecto errore, concederet palmam ingenus pudore, quoniam ipse volucres seculissis, Parasio autem se artificem. In Teutich: Zeuxis war auffblasen wegen dem Urtheil der Vögel / beehrte endlich / er solle den Fürhang hinweg thun / und das Gemahl sehen lassen: als er aber den Fehler vermerckt hat / ließe er ihm den Sig nicht ohne ehrenbietige Schamröthe / weiln er zwar die Vögel / Parasio aber ihn selbst / als einen Künstler betrogen hätte. Also ist es / Christiglaubige / Parasio hat mit dem Fürhang überwunden den jenigen / welcher durch den Betrug der Vögel zu überwinden gesinnet gewesen ist.

6. Nun jetzt widerum zu unserm Vorhaben. Was thut die Welt dise Tag hindurch anderes / als eben als wie ein betrogner Zeuxis, allerhand Früchten vormahlen; die / da die Welt Menschen sehen / fliegen sie mit schnellem Flug auff dieselbe zu in der Meynung selbe auffzuehren / und ein völliges Vergnügen ihrer Begierden daran zu finden. Und da meine die Welt / sie habe schon ein gewonnenes Gespil. Aber Christus Jesus

ein weit kunstreicher Mahler stellet öffentlich vor den schönen Vorhang des Brods die Welt dardurch in dem Ehrens-Streit noch vielmehr zu überwinden / als Parasio mit seinem Fürhang den Zeuxis überwunden hat. Her / her allda auff die Schau Bünne all ihr Menschen. Was sehet ihr auff der Tafel der schönen Welt? O gemahne Früchten / auff den Schein / Ehren / Reichthumen / Erlüssen die hirnlose Vögelein zu betriegen: oder aber sagen uns die zusliegende Vögel selbst her / haben sie ein Vergnügen gefunden in diesen Früchten / nach denen sie ihnen fast die Flügel selbst abgeflogen haben? ihr eigne Erfahrung wird ihnen endlich nichts anderes sagen können / als daß sie betrogen seyen. Aber was sehet man allda auff diser Tafel in der Nonstrang durch das Glas hinein? den weissen Fürhang des Brods sehet man. Und da werden sich freylich auch die menschliche Sinn betriegen / sie werden vermeinen / es seye Brod darhinder. Allein die Weiserheit des Brods wird sich des Sigs noch nicht dürfen anmassen in Gegenhaltung der Früchten der Welt. So thut dann gemacht / sagt Christus der Herr; dann was ihr allda sehet / das ist nichts anderes / als ein Fürhang des Brods; es ist aber kein Brod nicht das / sondern mein wahrhaftiges Fleisch / und Blut / und in diesem allein könnt ihr euch ersättigen / und ein Gnügen finden. Caro mea verè est cibus, & sanguis meus verè est potus: Dann mein Fleisch ist wahrlich ein Speiß / und mein Blut ist wahrlich ein Tranck. Wohlhan demnach / wir können anjeto Christo unserm HEHM schon den Sig sinnen / und frey bekennen / daß er allein würdig ist unsern Willen an sich zu ziehen.

Und eben dieses sagt ja auch das Evangelium / so heut vorgeliesen wird? Ein blinder Streig-Bettler ware nicht weit von Jericho. Diser ist ein Fürbild des menschlichen Geschlechts / sagt der Heil. Gregorius: und er ist auch ein Sinnbild des Sünders auff dem Weeg dieses Lebens. Laß sehen / was thut wol allda auff dem Weeg diser blinde Mann: das ist zu gut zu sehen / er bettlet halt / und begehrt ein Saab an die Vorbeygehende. Sedecus viam mendicans. O wohl ein eigentliches Fürbild eines blinden Sünders! diser bettlet wahrhaftig / und begehrt bald da ein Stücklein von der Ehr; bald dort ein Stücklein von der Reichthum; bald anderswo ein Stücklein von dem Wohlust; und zwar an die vorbeygehende / unbeständige wandelbare Beschöpf begehrt er es / als welche auff dem Weeg dieses Lebens statts hin und her reisen. Kunt aber ein grössere Blindheit seyn / als dise? Sagt her Blinder / besetze es: hast du bey denen umfahrenden Beschöpfen dasjenige / was du suchest / nach Gnügen erhalten? hat sich wohl! der Heil. Lucas sagt / sein Bettler seye halt alzeit ein Bettler gewesen / und ein Bettler gebliben: Sedebat mendicans.

Plin. lib. 35. cap. 10.

7.

Greg. ho. 21. in Evang.

Abul. in 10. Math. 9. 110.



cans. Dann die Geschöpf können in ihrem Vorbeygehen das Menschen Herz auff keine Weiß vergnügen. Der die Welt anbettlet/ ist / und bleibt ein Bettler: Mendicans. Aber nemmt wahr der Blinde hört jetzt auff einmahl auff zu bettlen. Allein ich rede nicht recht; ich soll vielmehr sagen; er hört auff blind zu seyn / und eben darum hört er auch auff zu bettlen; Confestim vidit. Wiffen sie / wie es ihme ergangen ist? Christus der HERR ist auff dem Weg still gestanden: Stans JESUS; Er hat dem blinden Mann die Augen eröffnet: Respice. Und auff diese Weiß ist hernach geschriben / daß derjenige / welcher zuvor die hin und her Reisende angebettlet hat / auff einmal hat auffhören blind zu seyn / und zu bettlen / sondern ist Christo dem HERRN auff dem Fuß nachgefolgt. Warum folget er aber anstho dem HERRN nach? darum fürwahr / willen er bey dem auff dem Weg stillstehenden Jesu gefunden hat / was er zuvor bey denjenigen nicht hat finden können / welcher immerzu nur ihrem Weg nach vorbeigangen seynd. Confestim vidit, & sequebatur illum. Da sehe man / der stillstehende / standhaltende Jesus überwindet mithin alle vorbeigehende / wandelbare Welt Sachen. Und was ist es hernach Wunder / daß eben diser vorhin blinde Mensch sich ganz / und gar / sein gangen Willen / und Lieb an Jesum ergibt? Sequebatur illum magnificans Deum. O ihr

steck blinde Seelen / die ihr die Geschöpf um Ehr / Reichthum / und Wohlust anbettlet? Wann euch euer eigne Erfahrung den Betrug nicht genugsam entdeckt / indem ihr ja niemals so vil zusammen bringet / und von ihnen erhaltet / daß ihr ungebettlet stehen könnt: So kommet doch endlich daher; da werdet ihr antreffen nit einen vorbeigehenden / sondern einen bey uns stillstehenden Jesum in dem unaussprechlichen Sacrament: Stans JESUS. Kommet derothalben / und ihr werdet findet / daß bey diesem höchsten HERRN allein die wahrhafteste Güter seynd / welche euch ersättigen können. Da da ist die Ehr / Reichthum / und Wohlustbarkeit / um welche ihr bey den Creaturen vergebens bettlet. Lasset euch nur die Augen eröffnen / und ihr werdet sehen / daß nicht die Welt / und ihre zergängliche Güter / sondern Christus Jesus / und seine wahrhafteste Güter allein den Sig zu erhalten würdig seyen / und alles Lob / und Lieb verdienen: Sequebatur illum, magnificans Deum. Wir wünschen dir / und uns selbst Glück / höchsten Gott / und Herr / wir wünschen Glück darzu / daß du die betrogne Welt also überwindest / und unseren Willen an dich ziehest. Allein wir müssen jetzt noch etwas ausführlicher von der Sach handeln / und diesen Sig anrühren.

* * *

Zweyter Absatz.

Christus Jesus überwindet mit der Ehr seines Tisches die eitle Ehr der Welt.

8. Vid. Ceelen-Wecker ser. 14. tot. ser. 3. 1. a. n. 9. Vide quadrag. ser. 15. à n. 17.

Luc. 22.

Wlan dann / lasse man die Welt mit ihrer gemahlten Tafel ihrer Schein-Güter auff den Man kommen; dan unser Götliche Jesus siehet auch schon alle da vor uns auff der Schau-Bühne verborgen hinter den Gürhang des Brods: Stans JESUS. Die Ehr soll zum Ersten den Eintritt haben. Ist es aber nit wahr / daß die ganze Ehr / welche die Welt gibt / mehr nit ist / dann ein unbeständige Meinung? Es ist mehr nicht als ein auff den Schein gerichtete Hochschätzung. Die Jünger Christi werden es bezeugen müssen. Es hat sich unter ihnen ein Streit erhoben / wer unter ihnen der Gürnehmste seyn sollte: Facta est contentio inter illos, quis eorum videretur esse major. Also vermessen ist nemlich der Geist der Ehrsucht / sagt der Heil. Joannes Chrysostomus, daß er auch so gar die Versammlung Jesu Christi nicht gescheuet hat / da sie noch nicht frey waren von ihren Unvollkommenheiten. Aber warum streiten sie doch unter einander? Antwort um die Ehr des Vorgangs. Mercke man nur sein wol auff die Sach / um was ihnen zuthun ware / sagt

der gelehrte Sylveyra. Quis eorum videretur esse major. Sie streiten nicht / wer der Gürnehmste seye / sondern wer für den Gürnehmsten solte angesehen werden: wer einmal als der Gürnehmste solte fürkommen: Videretur. Non inquam, sagt der hochgelehrte Portugesi / quis esset, sed quis videretur; Sie sagen nicht / wer der Größte seye / sondern wer der Größte zu seyn scheinet. Und was hat dieses anderst auff sich / als daß aller Vorgang / und Hochheit der Welt ganz nichts wefentliches / sondern lediglich nur ein Schein / ein Einbildung seye? In mundo enim, sagt ferner Sylveyra, unus non est major alio, licet aliàs major videatur. Dann in der Welt ist keiner größer / als der andere / wiewohl er größer zu seyn scheinet.

Dieses ließe sich auch gar gut bestättigen durch die Erfahrung deren / welche in der Welt die höchste Ehren genießen. Ehe sie dieselbe erlangt haben / haben sie vermeint / ein dergleichen hohe Ehren: Stufen seye nichts / als Hochschätzung / Bequemlichkeit / und Ruhe; aber wie ist ihnen hernach um das

Sylv. lib. 7. in Evang. cap. 8. n. 1.

9.

STMTL.
Augen-
Gläser so
ein Sach
vermehrren.

das Herz? Es ist ihnen in Wahrheit an-
derst nicht / als einem / welcher ein Sach an-
sichet durch solche Augen-Gläser / so ihren Ge-
genwurff vergrößeren / und vermehren. Sie
sehen etwan ein Anis-Kernlein auf dem
Tisch: und da kommt es ihnen für / als wä-
re es nit nur eines / sondern vil vil / und zwar
eben so vil / als wie vil Absätz / und Theilun-
gen das Crystall hat; so von der Kunst ab-
sonderlich zu dem gerichtet wird / daß es die
Bildauff einer Sach vilmal widerhohle: als
so zwar / daß unter so vielen leeren Bilderen
schwerlich zu sagen / welches das rechte wahr-
haftige Anis-Kernlein seye. Und gesetzt die
Hand ertöscht es endlich / was hat sie er-
wischt? ein einziges Anis-Kernlein. Wo
seynd dann die andere / so kurz zuvor da ge-
wesen / alle hin? Ey es seynd keine rechte
Kernlein gewesen / sie seynd verschwunden;
die Hand ist geöffnet worden in dem Suchen.
Eben also werden von der Sach reden die je-
nige / welche die Ehr der Welt genießten: vor-
hero seynd ihnen vil vil Hochschätzungen vor-
kommen / und da sie es hernach ertappt ha-
ben / ist es ein einziges wingiges Kernlein:
das Ubrige ist alles verschwunden; dann es
ist nur ein leerer Schein gewesen. Non quis
esset, sed quis videretur. Sehe man allda /
es ist ja nur ein leerer Schein / was die Welt /
als ein Ehr anbietet? und solt hernach
gleichwohl einer zu finden seyn / der seinen
Willen / sein Lieb / ja auch sein Gewissen /
und sein Seel an einen solchen leeren Dunst
hängen möchte? O Blindheit!

10

Komme her blinder Mensch; laße dich
Christum den HErrn sehend machen. Stans
JESUS. Halte die Ehr / welche dir der
HErr bey dem Tisch Gottes anthut / gegen
der Ehr / welche dir die Welt in ihrem Ge-
müth anbietet. Die Welt-Ehr / wie du wohl
sibest / ist nur ein auff den Schein gerich-
te Meinung / ein Einbildung / so dich nicht
wird ersättigen / vilweniger vom Bettlen be-
freyen können: Secus viam mendicans. Die
Ehr / welche dir anbietet / und anthut Chri-
stus der HErr / ist ein recht weesentliche Ehr /
kein leeres Einbilden. Er ladet dich ein zu
seinem Tisch: da kanst du alles haben / was
deinen Willen ersättigen / und vergnügen
kan. Quid tibi vis faciam? Betrachte es
aber sein wohl. Wer ist Gott? wer bist
du? weißt du dann nicht / daß Gott ist der
König aller Königen / die Mayestät aller
Mayestäten / der HErr aller Hochheit / das
unermessne Meer aller unendlichen Vollkom-
menheiten? Kanst du dir hingegen nicht ein-
bilden / was du bist? ein armer zertumplet
Bettler / ein Sohn des Kotts / ein Genickel
deß Nichts / ein weit / und breites Meer / der
Armseeligkeit. Und diser HERR ladet
dich ein / setz dich an sein Tafel / gib / und
legt dir für sein eignes Fleisch / und Blut /
vermenger deinen Leib in den Seinigen / da-
mit er dir ein ganz göttliches Leben gebe! O
was für ein erschaffner Verstand wird die

Infra set. 33
n. 14.

Innoc. lib. 4
de Sac. Alt.
cap. 25.

Unermessenheit diser Ehr gnugsam begreifen
können! wann es David / der doch ein Kö-
nig ware / ihme für ein grössere Ehr geschägt
hat / daß er in dem Haus Gottes an dem
untersten Orth einen Platz haben könnte / als
wann er in den fürnehmsten Bohr-Säelen
der Welt zu oberst ansetzte: Elegi abjectus
esse in domo Dei mei magis, quam habitare
in tabernaculis peccatorum: Was würde
er sagen; oder was sollen wir sagen von der
Ehr / daß wir nicht nur in dem Haus Got-
tes geduldet werden / sondern auch bey seinem
Tisch in seiner Gnad / ja in seinem eignen
Herzen / daß wir mit ihme ein Leben haben /
und leben sollen? Qui manducat me, vi-
vet propter me. Wer mich isset / wird
leben wegen mir.

Psal.

Wir können uns allda einbilden / sam sagt
uns der HErr da von dem Altar herab eben
das jenige / was er einstens denen zweyen
Söhnen Zebedæi gesagt hat. Es ist be-
kandt / welchemassen sie entweder gleich
für sich selbst / oder durch ihr Mutter Salome
an den HErrn kommen seynd / um die zwey
erste Ehren-Sitz in seinem Palast angehal-
ten. Dic, ut sedeant. Sie haben verlangt /
wie der Heil. Chryl. sagt / in dem
zeitlichen Reich Jesu Christi die Ersten zu
seyn. Ut quasi primores regni utramque
autem occupent: unum quarebant, Præfe-
cturâ potiri. Daß sie als die fürnehm-
ste im Reich beyde Ohren besetzten /
eines verlangten sie / die obere Stell
zu erhalten. All in der HERR hat ihr
Bitt verworffen. Reprobata est petitio.

II.

Warum aber? etwan weil es eine eytle
Bitt ware? oder weil sie auß Ehrsucht her-
rührte? Der HErr sagt es schon selbst / was
der Bitt fehle: eben dise Bitt ware ein Loch-
ter der Unwissenheit: Nescitis, quid petatis.
Ihr wisset nicht / was ihr begehrt. In
wem ist aber wol dise Unwissenheit der Jun-
ger bestanden? villeicht in dem / daß sie ein
weltliche Ehr gesucht haben / da sie sahen /
daß doch der HErr dieselbe gänzlich verach-
te? oder weil sie an die Ehren-Stell ge-
dachten / eben da sie den HErrn von dem
Tod reden hörten? oder aber glaublich in
ditem / daß sie vermeynt haben / die Ehr / um
welche sie anhielten / seye etwas / da doch alle
Ehr auff diser Welt nichts ist? Petens
aliquid. Oder daß sie die Hochheit und Wür-
de diser Welt für ein Ruhe angesehen ha-
ben? Ut sedeant. Es kan wol seyn / daß
sie dises alles unwissend ihr Bitt vorgebracht
haben; allein der Text selbst deutet darauff /
in wem ihr Unwissenheit bestanden ist. Höre
man nur / was sagt ihnen der HErr? Pote-
stis bibere calicem, quem ego bibiturus sum?
Könet ihr trincken den Kelch / welchen ich
trincken wird? von was für einem Kelch redet
aber allda der HErr? Insgemein hal-
tet man darfür / er rede / und frage sie von
dem Kelch des Leydens. Dises nennet er her-
nach auch außdrücklich einen Kelch: Transeat
à me

Matth. 20.

Cajet.
Cornel. ibi.
Chryl. ibi.
hom. 66.

Chryl. im
perf. in
Matth. 20.

Matth. 26. à me calix iste. **Sehe hin von mir dieser Kelch.** Allein es ist zumahlen auch der Kelch des Altars/ als welcher da ist ein Gedächtnuß des Göttlichen Leydens. Gestalt den dann der Apostel denselben also nennet:

1. Cor. 13. Calix benedictionis nōne communicatio sanguinis Christi est? **Der Kelch des Seegens ist ja die Mittheilung des Bluts Christi?** Dem zu folg redet jetzt Christus der Herr mit seinen zweyen Jüngern/ und in denselben auch mit uns also: **Was hohe Sig/ Vorgang und Welt-Ehr verlangt/ und sucht ihr? wahrlich ihr wisset selbst nicht/ was ihr begehrt.** Nescitis, quid petatis. Dann wann ihr den Kelch meines Altars trincken könnt/ was wolt ihr hernach noch für ein grössere Ehr verlangen? Nescitis. Es ist ein Unwissenheit/ wann ihr mit so ernsthaften Verlangen trachtet nach der eyen unruhigen Welt-Ehr/ da ihr doch die Ehr haben könnt mich in dem Altar-Sa-

crament zu empfangen. Nescitis, quid petatis. Die Ehr/ nach welcher ihr trachtet / ist nichts / wann ihr auch schon vermeynt / es seye etwas. Aliquid. Es ist ein unablässliche Unruhe/ wann ihr schon vermeynt / es brauche nichts / als ruhig darnider sitzen. Utsedeant. Wann ihr aber trachtet nach Ehren / nach Ruhe/ nach etwas Nichts / nach allem dem / was ihr zu eurem Vergnügen verlangen mögt/ so habt ihr alles beyfammen bey dem heiligen Tisch meines Altars. Potestis bibere calicem? Nescitis, quid petatis. Ihr aber blinde Leuth/ was betet ihr lang die Welt an um ihre nur auff den leeren Schein gerichtete Ehren? Mendicans. Laßt euch doch endlich berichten / daß bey Jesu Christo allein die wahre Ehr/ wormit euer Will völlig kan vergnügt werden/ zu erlangen ist. Quid tibi vis faciam?

(e) (o) (e)

Dritter Absatz.

Christus Jesus überwindet mit der Reichthum seiner Frey-Za- sel die mißliche Reichthum der Welt.

12.

Ervor anseho auff die Schaubühne/du steinreiche Welt/ mit all deiner Hab-schaft. Allein es ist die ganze Summa nur ein gemahltes Gut / welches ob schon die Seel alles beyfammen hat auff einem Hauffen/ so bleibt sie doch bettel-arm dar-bey / und hat noch lang nicht genug. Mendicans. Und ergeht es dißfalls denen guten Leuthen / als wie denen Vöglen des Zeuxis, sie werden geßfret : oder als wie denen jeni-gen / so einstens in einen sehr berühmten Glückshafen gegriffen haben; diese vermeynten/ sie würden/ weiß nicht/ was für Schäg herauß heben / und als sie derohalben mit der Hand nur wol begierig hinein gelangt/ da seynd sie an einen stehenden Igel ange-fahren/ und haben an statt der verhofften Reichthum ein blutige schmerzhende Hand heraußgezogen. Nichts anderes ist in Wahr-heit all dasjenige/ was die Welt Reichthu-men nennet. Dörner seynd sie/ gestalten es Christus der Herr selbst nennet aller Ort/ voller Stachel / welche stechen mit hitziger Begierd nach denselben / mit ängstiger De-sigung / mit Furcht selbe zu verlieren : und derjenige muß sich geßfret sehen / welcher einen Trost hinter ihnen gesucht hat. Der Ursachen halben nennet selbe der Heil. Da-vid nur Traum-Reichthum/und wann man vom Schlaf aufwachet / findet man nichts weniger / als wovon einem getraumt hat.

Georg. Stengel. in Laby. mund. c. 8.

Luc. 8.

psal. 75.

Händen gefunden alle Männer der Reichthumen.

Und gleichwol hat es die stolze Welt im Sinn mit ihren gemahlten Schein. Sa-chen / mit ihrem betrogenen und zerklöbten Glücks-Hafen / mit ihren in dem Traum vorgestellten siben Sachen den menschlichen Willen an sich zu ziehen! und solle ein so aberwichtig blindler Mensch seyn/der durch dergleichen falsche scheinbare Traum-Sachen seinen Willen bewegen / und einnehmen lasse? David solle es uns sagen / wann er dann recht reich gewesen / und gar von kle-ner Armuth und Noth nichts gekußt hat. Dominus regit me, sagt es/ der Herr regieret mich. Der Heil. Hieronymus, und die sibenzig lesen: Dominus pascit me. Der Herr speiset mich. Das ist / der Herr führt mich an / und weydet mich / als wie ein liebreicher Hirt : Pascit me. Was folgt aber hierauß? Dites; Et nihil mihi deerit. Ich fürchte mir gar nicht mehr/ sagt David/ daß ich an einer Sach werde einen Abgang leiden: ich wird alles in Ueberflus haben. Nihil mihi deerit. Massen ich bey dem Tisch/ so mir beym Altar angerichtet wird / alle wahrhaffte Reichthum finden wird. In loco pascuz. An dem Ort der Weyd. In loco sacra Evcharistia. In dem Ort des heiligsten Sacramentes/ sagt der gelehrte Jeſuit Menochius. Ja wahrlich/ sagt der große Heil. Erz Bischoff zu Constantinopel Joannes Chrystostomus, allda seynd die unablässliche Reichthumen / um welche wir doch Himmelsreich selbst können einthun. Divitiarum inde.

13.

Psal. 11. Hier & 79. ibid. Lyran. Bistia.

Menoch. Chryf. ho. de Natal. Salvat. ad inde.

Luc. 13. indefinites, quæ caloribus nobis regnum conciliant. Die unauffhörliche Reichthum/ so uns den Himmel erwerben. Allda ist wahrhaftig jener Herr/ in dessen Hand der himmlische Vater alle Ding gelegt hat. Omnia dedit ei Pater in manus. Allda ist der unendliche Werth unserer Erbsung in dem kostbaren Blut des unbesieckten Lammes. Pretioso sanguine quasi agni immaculati. Ist aber dieses alles gründlich wahr/ Christgläubige? O ja! man weiß ja wol/ was der Glauben sagt! warum soll aber hernach einer daumach nach anderen Reichthumen trachten? warum soll einer den Welt-Gütern seinen Willen und Lieb anhängen? warum soll einer dem Göttlichen Jesu seinen Willen und Lieb versagen/ um der Welt Schmin-Reichthumen zu bekommen/ oder zu erhalten? Sehet zu: ist nicht dieses ein Blindheit? damit man aber dieser Blindheit los werde/ so soll nun Christus der Herr mit denen Reichthumen in seinem höchsten Sacrament auf die Schaubühne kommen: Stans JESUS.

14. Der alte Patriarch Joseph hat auff Befehl des Königs in Egypten seinen Vater/ und seine Brüder eingeladen/ und beruffen/ daß sie solten in dasselbige Land kommen; und hat ihnen anerbotten alle Güter des Reichs/ daß sie sollen den Kern/ das Marc/ das Beste im ganzen Land zu essen haben. Gen. 45. Venite ad me, & dabo vobis omnia bona Egypti, ut comedatis medullam terræ. Da wollen wir aber jetzt zum Vorauß mit dem Seraphischen Lehrer Bonaventura darfür halten/ daß Joseph ein Fürbild Christi des Herrn gewesen; und daß die Speiß/welche alle Güter in sich hattet/ das unaussprechliche Altar-Sacrament ist/ welches er denen Gläubigen/ als seinen Brüdern anerbietet.

Bonav. ibi. in Bibl. Seraph. n. 1860. Hic est Christus, sagt der tiefgelehrte Seraphin, qui nobis preparavit medullam pro cibo, scilicet Eucharistiam, in qua sunt omnia bona. Zu Teutsch also: Dieses ist Christus/ welcher uns das Marc für ein Speiß zubereitet hat/ nemlich das heil. Sacrament/ in welchem seynd alle Güter. Nun mercke man ferner auff die Sach/ was ihnen der Joseph befehlet. Habt Acht/ sagt er/ daß ihr fleißig alles mit euch nemmet/ was ihr habt von Haußgerath und Fahrnuß/ also zwar daß ihr auch das Mindeste nicht dahinden laßet. Nec dimittatis quidquam de supellecili vestra. Laßet nichts dahinden von eurem Haußgerath. Ein Wunderding fürwahr! warum müssen sie doch mit aller ihrer Fahrnuß und Hauß-Gerüst daher gezogen kommen? haben sie dann ohne dieses nicht seyn können? oder vielleicht deswegen/ daß sie nicht wider nacher Hauß lauffen/ wann ihnen der Sinn und Neigung wider an das kommen wurde/ was sie hinder ihnen gelassen haben? Nein dieses nicht/ sondern es ist ein andere Ursach/ welche ihnen der Joseph

Barzán Eucharistiale.

selbst vortragt; mir aber bringt dieselbe noch größere Beschwernuß auß der Sach zu kommen. Ihr solt nichts dahinden lassen/ sagt Joseph; dann ihr werdet alle Reichthum im Land Egypten überkommen: Nec dimittatis quidquam; quia omnes opes Egypti vestra erunt. Wie geht das auffeinander? nichts sollen sie von ihren Gütern dahinden lassen; weilen sie alles haben werden? ich hätte vermeynt/ das Widerspihl soll er ihnen sagen: Strettet euch nicht vil/ hätte er ihnen sagen sollen/ euren Blunder/ so ihr in eurem Heimat habt/ mit euch zu schleppen; dann ihr werdet allda alles nach Gnügen haben. Und also liest diese Stell die Figurinische Auslegung. Aber wie kommt es dann/ daß sie/ eben darum/ weilen sie da alle Reichthum haben werden/ mit all ihren Gütern daher ziehen sollen? Warum dieses? Ich will sagen/ was mir einfällt. Darum müssen sie auch das Ihrige mit sich bringen/ damit sie dasjenige/ was sie jetzt bekommen werden/ desto besser zu schätzen wußten. Es ist ja wahr/ wann da ein Diamant liegt/ so ist das Glas nicht darneben? und wann man das Glas sieht/ so weiß man den Diamant desto besser zu schätzen? Eben darum sagt Joseph in dem Namen des Königs Pharaon zu seinen Brüdern: Mercke auff/ daß ihr nicht das Mindeste von eurer fahrenden Habschafft dahinden laßt: Nec dimittatis quidquam; tan die Güter in Egypten werden alle euer werden: quia omnes opes Egypti vestra erunt; damit also/ wann eure Fahrnuß neben denen Egyptischen Reichthumen gestellt werden/ ihr so dann selbst mit Augen sehen/ und erkennen könnt/ was auff euer Vermögen zu halten/ wann ihr selbe mit den Gütern und Reichthumen/ so ich euch gibe/ vergleichet/ und entgegen haltet. Nec dimittatis quidquam de supellecili vestra, quia omnes opes Egypti vestra erunt.

15. O wahrer Göttlicher Joseph/ Christus Jesu/ liebster Herr! du bietest uns an in diesem höchsten Geheimnuß alle Reichthum des Himmels. Dabo vobis omnia bona. Und du verlangest auch/ daß der Mensch auff die Schaubühne seiner Betrachtung hervor bringe alle Reichthum der Welt/ damit Reichthum gegen Reichthum gehalten/ und zumahlen erkennt werde/ daß die Reichthum der Welt für nichtsig/ und ungültig zu achten seyen in Ansehen der Reichthumen/ welche du gibest. Nec dimittatis quidquam. Ey! so sehe demnach ein jeder Christ die irdische Reichthum sein recht an/ und er wird finden/ daß sie voller Betrug; die Reichthum Jesu Christi aber wird er als wahrhaftige Reichthum erkennen. Die Reichthum der Welt seynd unbeständig; die Reichthum Christi seynd hebbhafte. Die Reichthum der Welt seynd voller Gefahr; die Reichthumen Christi ganz sicher. Die Reichthumen der Welt seynd so wenig/ und

Figur. in Bibl. maxi. hic.

SIMIL. Diamant neben Glas.

und nahe beysammen / daß sie nicht einmahl ercklich in einem hitzigen Fieber ein geringe Erquickung zu kaufen; die Reichthumen Christi seynd überaus groß/ und so häufig/ daß man die ewig währende Glückseligkeit darmit einthun kan. Die Reichthumen der Welt (man kans bald innen werden) lassen einen am Bettelstab hangen / *secus viam mendicans*; die Reichthumen Christi (man kans auch probieren) seynd ercklich zum Ersättigen / massen alle Güter in denselben begriffen seynd. *Nobis preparavit medullam pro cibo, scilicet Eucharistiam, in qua*

sunt omnia bona. Die Welt wird mithin bekennen müssen / daß Christus **IESUS** mit denen Reichthumen in dem hochwürdigsten Sacrament überwinde: und der Christ wird sich gewaltigöding schämen müssen / daß er seinen Willen auff jene Güter/ welche ihn nicht vergnügen können/ habe zusliegen lassen/ da er doch in dem heiligsten Altar. Sacrament solche wahrhaftige Güter vor sich hat / welche ihn zeitlich und ewig vergnügen wurden: *Quid tibi vis, faciam?*

* *

Vierdter Absatz.

Christus Iesus überwindet mit der Ergöcklichkeit des heiligsten Altar. Sacraments alle Wollüsten der Welt.

16.

Welt abermahl auff zum Streit / deine Wollustbahkeiten und Gelüsten werden jetzt herauf geforderet. Und ist freylich wol dies das Gemähl / womit sie am meisten hinder das Rechte führt und betriegt. Aber seynd dann ihre Wollüsten mehrer dann ein lebloses Gemähl? David sagt / es seyen noch weit weniger / als ein Gemähl / da er sagt: *Lumbi mei impleti sunt illusionibus. Meine Länd seynd erfüllt worden mit Blendereyen.* Läre Biendu gen nennet er sie; dann wir der Heil. Chryostomus bezeuget/ seynd jene Sachen/ was die Welt ihre Wollüsten nennet/ anderes nichts / als ein Blendung oder betriegliche Einbildung. *Illusio, & vanitas est carnis concupiscentia; res enim hæc non est voluptas, sed umbra voluptatis.* Zu Teutsch: Die Begierlichkeit des Fleisches ist ein Blendung und Eitelkeit; da n es ist kein Wollust in der Sach selbst sondern nur ein Wollust in dem Schatten. Überlege man es demnach fein wol bedachtam / ob dann ein Herz/welches Gott selbst fassen kan/ sich von lären Einbildungen kan vergnügen lassen; und eben daher kommt es / daß je mehr der Mensch nach Art des verlohrnen Sohns in der Parabel / seinen Lust in denen Geschöpfen zu erfüllen trachtet/ *cupiebat implere ventrem,* desto weniger findet er in denselben den Lust/ so er suchet: *Nemo dabit illi.* Niemand gibt ihm genug. Und geteht auch / daß man es ihm gebe / so wurde er doch deswegen nit von seiner Klag absehen / sondern gleichwol ohne Unterlaß sich beschweren / daß er vor Hunger sterbe. *Hic fame perco.* Also nemlich ist er halt auch ohne Unterlaß ein Bettler/ als wie unser Blinder am Berg. *Secus viam mendicans.* Also gehet es. Da hat ein Saul kein Brod mehr in seinem Knopsack auff der Reiß: *Panis defecit in saccis nostris.* Da hat man in Bethulia kein Wasser mehr: *Defecerunt cisternæ.* Da geht

Psal. 37.

Chryf. in 6. ad Ephel.

Luc. 15.

1. Reg. 9. Judith. 7. Joan. 2.

auch so gar bey der Hochzeit zu Cana der Wein schon gang auff der Reig: *Deficiente vino.* Weilen nemlich das Brod / das Wasser / der Wein / der Welt. Gelüsten alsdann zu gebrechen pflegt / da man es allerst am besten vonnöthen hätte; mithin aber bleiben diejenige aller hungerig/ durstig/ und unlustig / welche doch ihr ganzes Vermögen ihrer Kräfte/ Sinn / Zeit / und wol auch das Gewissen selbst auff den Genuß des Wollusts verlegt haben. Das heist ein Bettler; *Mendicans.*

Dieses seynd also die beschreyte Welt. Wollüsten/ von welchen fast am besten Zeugnuß geben können eben diejenige / welche ihnen / als wie blinde Mucken nachgeflogen seynd/ selbst zu erschaffen. Ihr aber/Christglaubige/ wendet eure Augen alldaher zu dem hochwürdigsten wunderbarlichen Gut. Ist es nicht wahr ihr Seelen / die ihr es schon gar manchemahl erfahren habt/ verkostet man nicht allda bey dem Tisch Gottes die wahrhaftige Süßigkeit in ihrem Brunnen/und Ursprung selbst/ gestalten der Heil. Thomas von Aquin zu reden pflegt? Ist es nicht wahr / was der Heil. Bernardus sagt / daß man allda findet die Süßigkeit aller Süßigkeit? Ist es nicht wahr / daß ihr bey diesem Göttlichen Gastmahl zu essen habt das allerwohlgeschmackiste Hönigröß/ in welchem/ wie Honorius sagt/ die Gottheit das Hönig / und die heiligste Menschheit Christi das Wachs ist? Dieses bekennet wahrhaftig die Heil. Seel in dem hohen Lied/ da sie sagt: *Comedi favum cum melle meo.* Ich habe das Immen Lager geessen mit meinem Hönig. Die sibendig Dolmetsch aber lesen also: *Comedi panem cum melle meo.* Ich hab das Brod geessen mit meinem Hönig. Mein Göttliches Brod/ sagt sie/ habe ich geessen/ und dieses ist für mich ein Hönigröß/ des aller süßsten und wohlgeschmackisten Hönigs/ wegen der unbeschreiblichen Süße / so ich

17.

D. Thom. opusc. 57. Bern. ser. de dign. facer.

Honor. in Cant. 5.

Cant. 5.

Septuag. ibi.

Pasch. lib. de Sac. cap. 10.

bey der Communion finde. Warüber der Heil. Paschasius also redet : illum panem, qui de caelo descendit, comedimus, & ideo dicitur : comedi panem cum melle meo. Zu Teutsch: Wir essen dasjenige Brod so vom Himmel herab kommen ist / und darum wird gesagt: ich habe geessen das Brod mit meinem Honig. Dann so vergleiche man jetzt die gemahne Wollüsten / mit den wahrhaftigen Wollüsten: die nur eingebildete Ergötzlichkeiten / mit denen wahrhaftigen Ergötzlichkeiten: die betrüglische Süßigkeiten mit denen unaussprechlichen Süßigkeiten: welche auf beyden seynd hebbhaft? welche erfättigen den Menschen? die eingebildete / gemahlene / betrüglische Gelüsten der Welt / oder die wahrhafte / sichere / und standhafte Wollustbarkeiten Christi JEſu?

18. Bernardin. tom. 1. serm. 55. Art. 1. cap. 17.

Die Antwort auff diese Frag / wollen wir von dem geistreichen Hugoné Victorino erwarten / als welcher diesem höchsten Geheimnuß mit einer ganz besonderen Andacht ergeben gewesen. Zuvor aber müssen wir sehen / wie es jener Wittib zu Sorépra; und denen thorrechten Jungfrauen / von welchen die Parabel in dem Evangelio handelt / ergangen ist. Die Wittib so wohl / als die Jungfrauen haben einen Mangel an Del gehabt. Doch hat endlich die Wittib Frau all ihre Geschir voll Del bekommen: Cum plenâ fissent vasa; die thorrechte Jungfrauen hingegen haben immerzu ihre leere Geschir gehabt / und ob sie zwar gebettlet haben / als wie heut der Blinde / so haben sie doch nichts bekommen: Dáte nobis de oleo vestro. Die Wittib hat Del genug gehabt; aber keine Geschir: die thorrechte Jungfrauen haben Geschir genug; aber kein Del. Wie kommt es doch / daß es unterschiedlich hergeheth? Es zeigt sich nemlich all da gar deutlich der Unterschied zwischen denen Welt-Gelüsten / und Ergötzlichkeiten Gottes / sagt der geistreiche Hugo: Das Del / welches die Wittib so häufig / und überflüssig gehabt hat / ist ein wunderbares Del gewesen / und mithin ein Sinnbild der Wollustbarkeiten des Geists / als welche durch Göttliche Krafft gegeben werden; das Del aber / welches denen thorrechten Jungfrauen gefehlet hat / ware ein natürliches Del / welches durch menschlichen Fleiß erworben wird / ist also ein Sinnbild der Welt-Gelüsten. Und da sehe man / wie es bey denen menschlichen Herzen mit denen Wollüsten hergeheth; eben also fürwahr / als wie es mit denen Geschirren / und dem Del ergangen ist. Die irdische Begierden seynd das Del / welches manglet / da mus das Geschir des menschlichen Herzens immerdar leer stehen. Die Wollüsten des Geists hingegen seynd ein überflüssiges Del / erfüllen das Herz ohne allen Mangel / und Abgang. Trefflich schön schreibt darüber der hochberühmte Vicastri

4. Reg. 4.

Matth. 23.

Barzia Eucharistiale. nus also: Habet oleum DEUS, habet oleum & mundus. Ad oleum DEI vasa deficiunt; oleum mundi in vasis deficit. Oleum DEI dulcedo aetherorum; oleum mundi delectatio presentium; illa sufficit; ista deficit. Zu Teutsch: Es hat GOTT ein Del / und es hab die Welt ein Del: für das Del Gottes gehen die Geschir ab; das Del der Welt gehet für die Geschir ab: das Del Gottes ist die Süßigkeit der ewigen Ding; das Del der Welt ist die Belustigung in gegenwärtigen Dingen: Jene ist überflüssig; diese ist zu wenig. Sehet zu / liebe Seelen / also ist es / die Ergöglichkeit dieses Herrn all da halten allein Stand / sie bringen allein das Vergnügen / so alle Welt Wollüsten in keine Berg bringen können / weilen sie alle sämentlich von keiner Standhaftig- und Habhaftigkeit seynd. Nun ist es aber an dem / was ihr für eine auf beyden erwählet? welcher auf beyden erkennet ihr den Sig zu? welche schähet ihr höher? welchen laßt ihr euren Willen zufliegen?

Hört weiter / wie euch auff diese Frag lehrer antworten die Heil. Braut im hohen Lied. Laß doch einmahl ankommen / sagt sie zu ihrem Göttlichen Bräutigam / die liebevolle Vereinigung der Hochzeit / und Vermählung / so du in dem Liebes-Sacrament mit meiner Seel gehalten hast: Oculatur me osculo oris tui. Ein Hochzeit nennet es der Heil. Ephrem: Copula nuptiarum caelestia Sacramenta sunt. Die hochzeitliche Vermählung ist das himmlische Sacrament. Und eben dieses sagt auch der geistreiche Theodoretus in Auflegung eben dieser Stell in dem hohen Lied: Sponsi corpus suscipientes complectimur, & osculamur. Des Bräutigams Leib empfangen / umfassen / und küssen wir. Auf eben diesen Schlag reden auch / der Heil. Fulgentius; der Heil. Laurentius Justinianus; und Aponius. Das laßt man mithin gelten / daß die Seel nach der Sacramentalischen Vereinigung verlange; allein ich will gern sehen / was sie für Ursach habe also hitzig darnach zuverlangen. Unendliche Sütigkeit / höre ich sie sagen / ich verlange diese Vereinigung; dann deine Brüsten seynd besser / als der beste Wein: Quia meliora sunt ubera tua vino. Verstehen sie diese Red? Sie nimmet ihr für / nach dieser Vereinigung zu trachten / weilen sie durch das Verkosten vermercket hat / daß der Saft von denen Brüsten der Göttlichen Güte weit besser seye als der Wein. So hat sie demnach einen Unterscheid vermercket an der Milch / daß sie es dem Wein vorziehet? Man sieht ja wohl / sagt der Heil. Bernardus; daß sie die Welt-Gelüsten den Wein / und die Mutter-Milch die Göttliche Wollüsten nennet? und deswegen gibt sie der Milch den Vorzug; müssen die Göttliche

Hug. Viâ. Miscell. cap. 51.

19.

Cant. 1. Ephrem. serm. de judicio. Theodor. in Cant. 1.1

Fulgent. lib. 2. ad Maxim. cap. 10. Laur. Just. serm. de Euch. n. 24. Aponi. lib. 3. in Cant.



Bern. serm.
9. in Cant.

SIMIL.
Trauben /
und Brust.

Ibidem.

20.

sich Wollustbarkeiten weit über die Wollust der Welt seynd. Carnis voluptatem, sagt S. Bernardus, vincunt haec, quas tua nobis ubera stillant, deliciae spirituales. Es überwinden den Wollust des fleisches diese geistliche Ergötzlichkeiten / so uns von deinen Brüsten herabtrieffen. Als lein es ist mit n das Geheimnis noch mit allrdings am Tag. So lasse man es demnach den Heil. Bernardum völlig aufmachen. Es ist ein grosser Unterschied / sagt er / zwischen den Wein-Trauben / auf welchen der Wein herfließt / und denen Brüsten / auf welchen die Milch fließet. Es ist zwar wahr / die Trauben geben den Wein her / wann man sie presset / oder trucket ; allein seynd sie einmahl aufgepresst / so suchet man hernach umsonst einen Wein bey ihnen / sie geben keinen mehr her. Nemlich / sie haben halt keinen mehr : sie seynd / und bleiben immerfort Safft loß / und unfruchtbar. Uva, sagt Bernardus, semel expressa non habet jam, quod denuo fundat, sed perpetua ariditate damnatur. Zu Teutsch: Die einmahl aufgepresste Trauben hat nicht mehr nachzugreifen ; sondern ist der ewigen Trüchne unterworfen. Bey den Brüsten aber geht es lang nicht so aspärgig her / sagt der Heil. Abbt : aber nicht also die Brüsten : Verum ubera non sic. Dann wann schon das kleine Kind die Brust ein / und anderes mahl völlig aufsaugt / und allen Safft zu seiner Nahrung an sich ziehet / so ist doch der Brunnen hiemit noch nicht gänzlich erschöpffet / welchen er innwendig von der Hitz der hebreichen Mutter herfließt / welche immerfort neue Milch kochet / damit das Kind etwas habe an sich zu ziehen. Hac enim cum exhausta fuerint, seynd abermahl Wort des Heil. Bernardi, rursus de fonte materni pectoris sumunt, quod propinant sugentibus. Zu Teutsch: Dann diese ob sie schon seynd aufgeschöpffet worden / ziehen doch widerum von dem Brunnen des Mütterlichen Hergens an sich / daß sie dem Säugling etwas zubringen können.

Bestehet ihr alda nach Gnügen den Unterschied / Christglaubige ? Merckt es euch : der Wein ist ein Safft / welcher nicht allezeit zu haben / die Milch von der Brust hingegen ist immer zu bekommen. Deme zu Folg sagt nun die Heil. Braut / und zeigt uns / was wir erwählen sollen : Ich trachte sagt sie nach der inneristen Vereinigung mit meinem Götlichen Gespons ; dann ich bin vergewisset / daß die Brüsten seiner Gürtigkeit weit besser seynd / als der Wein / so die Welt schencket. Quia meliora sunt ubera tua vino. Ich weiß nur gar gut / daß die Annehmlich- und Süßigkeit seiner Brüsten weit über alle Ergöglichkeit jener Gelüsten ist / welche die Welt in ihrem Wein sürsetzt. Carnis voluptatem vincunt. Ich verachte /

ich frage nichts nach dem Wein der Welt / da ich bey denen Brüsten deiner Gürtigkeit ein solche Süßigkeit finde. Die haltet Standt ; der Welt Lust aber vergehet / und ist unfruchtbar. Bey der Welt muß man sich vil frecken etwelche Tröpflein Süßigkeit herauf zu pressen ; der süße Trosts Safft deiner Güte fließet selbst und brauchet nichts / als an sich ziehen. Die Welt Gelüsten seynd ein Wein / welcher bezechet machet / und den Verstand verflüsteret ; die Wollustbarkeit deiner Süßigkeit ist ein Milch / so mich nährt / und doch nicht unwissend macht. Der Welt Lust ist ein Regenbach / der zum öfteren einrücknet ; dem Ergöglichkeit ist ein starrs fließende Quäl. Aber / so nie zu erschöpfen. So soll demnach die Welt dieses von mir wissen / daß wir ab ihnen nur eingebüdeten / betrüghen / und unbeständigen Gelüsten von Hergen graulet ; fort damit / ich will sie nicht ! dann diejenige / welche mir mein Götlicher Bespons alda bey seiner himmlischen Frey. Tafel vorsetzt / seynd unvergleichlich besser / sie seynd wahrhaftig / sie seynd lebhaftig / sie seynd standhaftig : und durch dieselbige wird man noch darzu gezogen zu einer engen Vereinigung mit seiner Götlichen Güte. Da um mache ich den Schluß mit dem Heil. Bernardo: Merito proinde meliora carnis, seculive amore afferuntur ubera sponso, quae nullo unquam lactentium numero arefunt, sed semper abundant de visceribus charitatis, ut iterum fluant. Zu Teutsch: Es werden derohalben billich für besser angerühmt die Brüsten des Gespons / welche nie durch kein Zahl der Säuglingen aufgedörret werden / sondern von der inneristen Hergens. Lieb immerzu anlauffen / daß sie widerum fließen. Bleibt demnach bey dem / Christglaubige / die Ergöglichkeiten dieses höchsten Götlichen Gastmahls seynd diejenige / welche wir erwählen müssen ; die Welt Gelüsten hingegen muß man verächtlich über den Rücken ansehen / massen selbe das Herz nie ersättigen / und vom Bettel. Staab retten können. Mendicans ; derjenige Lust aber / welchen man bey dem Tisch Gottes findet / kan dem Willen völlig genug thun / und ersättigen. Quid tibi vis faciam ?

Wohlan derohalben / Christliche Seelen ! Nun habt ihr ein gute Weill zugesehen dem Ehren. Streit / zu welchem die aberwichtige Welt diese Tag hindurch die Gürtigkeit unsers liebsten HErrn auffordert / Willens mit ihren gemahlten Früchten / mit ihren nur auff den blossen Schein gerichteten Ehren / Reichthumen / und Gelüsten den Menschlichen Willen an sich zu ziehen. Ihr habt zumahlen auch gesehen / welcher massen auch Christus JE. SU. auf die Bünne kommt / und mit seinem Vorhang des Brods / unter welchem

Bern. ibid.

21.

er die wahrhafte Ehr / Reichthum / und Wohlustbarkeit verbürget / obfaget / sagt es nun frey / wem spricht ihr die Ehr des Sigs zu? Wen haltet ihr würdig der Lieb- und Hochschätzung eures Wikens? Ist es nicht gang klar / und wahr / **JESUS** allein verdient geliebt zu werden? Ist gar recht: allein höret jetzt / was euch diser höchste Herr durch seinen Propheten Isaias sagt: Quare appenditis argentum non in paribus, & laborem vestrum non in saturitate? Wie kommt es / daß ihr eur Habschafft / eur Vermögen nicht an dises Göttliche Brod hendet? Warum bemühet ihr euch so vil um Sachen / die euch doch nit versgügen können? Quare? habt ihr ein Ursach? Ist etwas an der Sach / daß ihr um eur Welt / um eur Sorg / nun eur Arbeit- Sachen einthüt / welche euch nicht versgügen können; sondern so gar dem ewigen Verderben zu führen? Quare appenditis argentum non in pane? Iset der gelehrte Pagninus. Warum wendet ihres nicht an das Brod? So so ihr aber kein Ursach habt; warum frettet ihr euch gleichwohl auß um nichtswertige / betrügliche Güter / da ihr doch in dem Brod wahrhafte Güter vor euch habt; Quare appenditis laborem vestrum non in saturitate? Also auch der gelehrte Menochius also zu spricht: Cur, O mortales! vana hujus mundi bona, ut opes, honores, delicias, tantò studio, & pretiò sectamini, quæ non possunt mentem saturare? Zu Teutsch: Warum / O ihr sterbliche Menschen! trachtet ihr mit so großem Fleiß / und Kosten nach den eytlen Gütern der Welt / als Reichthum / Ehr und Wohlüssen / welche doch das Gemüth nicht ersättigen können!

met / höret zu / und esset; und ihr werdet bey disem Tisch finden die habhaftigste Güter / so ihr euch immer zu eurer Ersättigung verlangen könnt. Audite audientes me, & comedite bonum, & delectabitur in crassitudine anima vestra. So komme derohalben / Catholischer Christ / komme / und erfahre es in der Sach selbst / was du vermög des Glaubens bekenest. Ja / O mein Herr / und Gott! nun komme ich / und stelle mich dir zu gehor...amen. Ach ich bin ein blind der Mensch gewesen / so lang ich bey der Welt um betrüglige Güter gebettlet habe! Du ach! du gibst mir alles / was mir nöthig ist! O dann liebster Herr! eröffne meine Augen / damit ich sehe / und erkenne / was die Welt für leere eytle Schein- Sachen habe. Domine, ut videam. Mache / O Herr! daß ich die Betrügeren der hinfertigen Welt zeitlich wahrnehme / damit ich nicht von ihrer Eitelkeit gestürzt werde. Ut videam: ich verlange auch zu sehen / und zu erkennen / daß bey dir allein alle wahrhafte Güter seyen / so nur allein zu schätzen leynd. Ut videam. O! daß ich doch von Stund an sehe / daß bey dir / bey deinem Göttlichen Tisch / bey deinem Gastmahl die Völle / und einigiges Vergnügen meiner Begirden seye. Ut videam. So lasse mich derohalben hören / was der Blinde von dir gehört hat / und gibe mir das innerliche Gesicht. Respice. Gibe mir Stärke die Welt zu fliehen; gibe mir Kräfte ein neues Leben anzufangen; gibe mir Gnad / daß ich dich liebe / dir nachgehe / und Nachfolg leste bis in den Tod / damit ich hernach komme / und deiner sühafften Gnad Lob singe in der ewigwährenden Glory / welche mir / und euch gebe O Gott Vatter / Sohn / und Heil. Geist. Amen.

Isai. 55.
Menoch.
ibi.

Isai. 55.

Pag. ibi.
Lycan.
Tirin. ibi.

Menoch. ib.

22.

Kommet / sagt der Herr ferner / Kommet

